

# KONZEPT



Jeder schöne Augenblick ist eine Perle, die wir auf die Kette

# Inhaltsverzeichnis

## Pestalozzi Kinderhaus

1. Vorwort Träger und Leitung
2. Die Einrichtung stellt sich vor
3. Unser Bild vom Kind
  - 3.1 Werte und Erziehungsziele
  - 3.2 Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen
4. Pädagogisches Konzept
  - 4.1 Eingewöhnungskonzept
  - 4.2 Übergänge gestalten
  - 4.3 Tagesablauf Kindergarten und Krippe
  - 4.4 Ausblick- ein *Haus für Alle* , gruppenübergreifende Angebote und Freispielzeiten für 1-10 jährige
    - 4.4.1 Selbstgestaltete Bildungszeit und Freispiel
    - 4.4.2 Kind-orientierte Aktivitäten und Bildungsprojekte
  - 4.5 Bildungsbereiche nach dem Orientierungsplan
    - 4.5.1 Körper
    - 4.5.2 Sinne
    - 4.5.3 Sprache
    - 4.5.4 Denken
    - 4.5.5 Gefühl- und Mitgefühl
    - 4.5.6 Sinn, Werte, Religion
  - 4.6 Situationsorientierter Ansatz
  - 4.7 Beschreibung geschlechtersensible Pädagogik
  - 4.8 Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit, Inklusion
  - 4.9 Gesundheitsförderung
  - 4.10 Mahlzeiten als Bildungsort
  - 4.11 Beobachtung und Dokumentation
  - 4.12 Kinderrechte: Recht auf Schutz, Partizipation und Beschwerde§ 8 a SGB VIII
  - 4.13 Partizipation der Kinder
  - 4.14 Gewährleistung des Kinderschutzes- Umgang mit Kindeswohlgefährdung

5. Beschwerdemanagement- Recht auf Beschwerde
  - 5.1 Beschwerdeverfahren für Kinder
  - 5.2 Beschwerdeverfahren für Eltern
6. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
  - 6.1 Beteiligung von Eltern, Partizipation
  - 6.2 Elternbeirat
7. Pädagogische Fachkräfte
  - 7.1 Rolle und Selbstverständnis der Fachkraft
  - 7.2 Team
  - 7.3 Kita als Ausbildungsort
8. Kooperation mit anderen Institutionen und Bildungspartnern
  - 8.1 Kooperation mit der Grundschule
9. Qualitätsentwicklung, Qualitätssicherung
10. Öffentlichkeitsarbeit
11. Quellenangaben
  - 11.1 Rechtliche Grundlagen

# 1. Vorwort Träger und Leitung

Liebe Leser,

wir möchten Ihnen einen Einblick in unsere tägliche Arbeit geben und freuen uns über Ihr Interesse.

Im September 2019 starteten wir im „kleinen Kinderhäuschen“ - unserem Provisorium - in einem Wohnhaus.

Mit einer Krippengruppe und einer Regelgruppe fieberten wir der Fertigstellung des Neubaus entgegen. Zum 01.03.2020 konnten wir in unsere, noch nicht ganz fertigen, neuen Räume umziehen.

Kurze Zeit lebten wir die Idee vom Kinderhaus – ein Haus für ALLE.

Leider folgte rasch der Lockdown, Corona begleitet uns noch heute und wird es bestimmt noch sehr lange. Immer wieder bedeutet dies Konzeptumstellungen, Einschränkungen und Vorgaben.

In der kurzen Zeit, in der wir uns bunt „mischen“ durften, machten wir die Erfahrung, dass die Kinder das Konzept annehmen und toll finden.

So konnten die Hortkinder nicht schnell genug ihre Hausaufgaben erledigen, um in die Krippen- oder Kindergartengruppen zu wechseln.

Ein tolles Erlebnis ereignete sich auch im Speiseraum des Hortes, als ein Junge ein leicht beschädigtes Glas auf die Seite stellte und darum bat dies zu entsorgen, damit sich kein Krippenkind daran verletzt.

Diese „schönen Momente“ bestärken uns darin, an dieser Konzeptidee festzuhalten.

Da zahlreiche Kinder als Einzelkinder aufwachsen und Familienmitglieder weit entfernt wohnen, möchten wir den Kindern mit dem Kinderhaus zahlreiche Erfahrungen mit allen Altersklassen ermöglichen und eine Art „Großfamilie“ bilden.

Alle Kinder haben feste Stammgruppen und werden dort behutsam auf gemeinsame Projekte und Besuche vorbereitet. Natürlich beachten wir bei allen gemeinsamen Aktivitäten das besondere Schutzbedürfnis unserer Kleinsten. Die möglichen gemeinsamen Zeiten mit den Hortkindern beschränken sich auf den Nachmittag oder die Ferien.

Da wir uns erst neu gefunden haben, wodurch uns wenig Zeit zur Verfügung stand, die angeführten Ziele und Ideen zu erproben, werden wir diese Konzeption in regelmäßigen Abständen überprüfen, sowie anpassen.

Ein wichtiges Anliegen ist uns, dass sich alle Eltern sowie Kinder in unserem Haus wohlfühlen und unsere Einrichtung gerne besuchen.

Allen Betreuungspersonen, besonders den Kindern wünschen wir eine erlebnisreiche sowie positive Zeit bei uns.

Wir freuen uns auf Fragen, neue Ideen und Anregungen.

Veronika Laukart  
Bürgermeisterin

Christina Baricham  
Leitung

Carmen Fröhlich-Keuser  
stellv. Leitung

## 2. Die Einrichtung stellt sich vor

### **Träger**

Gemeinde Au am Rhein  
Hauptstr. 5  
76474 Au am Rhein  
Telefon: 07245 – 9285-0

### **Kinderhaus Pestalozzi**

Pestalozzistr. 5  
76474 Au am Rhein  
Telefon: 07245 – 8049492  
Mail: [Christina.Baricham@auamrhein.de](mailto:Christina.Baricham@auamrhein.de)

**Vertreten durch Bürgermeisterin  
Frau Veronika Laukart**

**Leitung: Christina Baricham  
stellv. Leitung Carmen Fröhlich-Keuser**

Unser Kinderhaus befindet sich zum Teil in den ehemaligen Räumen der Rheinaus Schule (ergänzt durch neu angebaute Räume). Der Anbau wurde im März 2020 fertiggestellt.

Das Umfeld ist geprägt von Einfamilien- und Mehrfamilienhäusern. Einige Grünflächen, die Nähe zum Rhein und mehrere Auenlandschaften sorgen für Naturnähe. Die Einrichtung ist von allen Seiten gut zu Fuß erreichbar.

Die Einrichtung besteht im Erdgeschoss aus drei Gruppenräumen (zweimal Krippe und eine Kindergartengruppe mit Intensivraum) mit dazugehörigen Garderoben, ein Putzraum, ein Büro, ein Personal-WC und einem Waschraum mit Wickelbereich. Im Obergeschoss befindet sich ein Personalraum, ein Elternzimmer, ein Schlafraum für die Krippenkinder, ein Waschraum mit Wickelbereich, ein Personal-WC, ein Putzraum, ein Schlafraum für die Ganztagskinder/Regelgruppe, ein Speiseraum für den Hort, eine Aufwärmküche und ein Speiseraum für die Regelgruppe.

Das Kinderhaus ist täglich von 7.00 Uhr – 16.30 Uhr (Mo. – Do.) und 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr (Fr.) geöffnet. Innerhalb dieser Öffnungszeiten können verschiedene Betreuungsformen gewählt werden.

**VÖ 1** – 32,5 Stunden täglich 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr

**VÖ 2** – 35,00 Stunden täglich 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr

**VÖ 3** – 35,00 Stunden täglich 8.00 Uhr bis 15.00 Uhr

**Ganztags** 45,5 Stunden Mo. - Do. 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr, Fr. 7.00 Uhr - 14.30 Uhr

Zu den VÖ- Zeiten kann ein warmes Mittagessen hinzugebucht werden, bei der Ganztagsbetreuung ist dies bereits verpflichtend enthalten.

Die Einrichtung hat feste Schließtage, welche jährlich im Herbst bekanntgegeben werden.

Die aktuelle Benutzerordnung finden Sie auf der Internetseite der Gemeinde Au am Rhein unter: „*Leben und Wohnen/Kindergarten/Benutzungsordnung der Gemeinde Au am Rhein für die kommunale Einrichtung „Kinderhaus Pestalozzi“*“.

### 3. Unser Bild vom Kind



In unserem Haus sind mehrere verschiedene Altersklassen. Dennoch lassen sich viele Ziele und Ansichten unter Berücksichtigung der verschiedenen Entwicklungsstufen und Bedürfnisse, miteinander verknüpfen.

Wir sehen jedes Kind als Individuum mit seinen eigenen Stärken, Schwächen und Interessen, sowie seinem eigenen Entwicklungstempo.

Jedes Kind ist von Natur aus neugierig und verfügt über eine eigenständige Persönlichkeit. Bereits die Kleinsten können sich aktiv mit der Welt auseinandersetzen d.h. selbständig Lösungswege durch Ausprobieren entdecken. Wir trauen ihnen die Kompetenzen für ihre „Weltentdeckung“ zu und ermöglichen im Tagesablauf verschiedene Situationen, um sich selbst zu erproben.

Wir verstehen uns als Vorbilder und Wegbegleiter. Wenn ein Kind mit einem Jahr in unsere Einrichtung kommt und nach der vierten Klasse den Hort verlässt, hatte es die Möglichkeit, über einen langen Zeitraum verlässliche Bezugspersonen an seiner Seite zu haben.

Durch den Tagesablauf erhalten die Kinder Raum für freie Entscheidungen. So kann ein Kind zum Beispiel entscheiden, was und wie viel es vom Frühstück oder Mittagessen isst. Wenn ein Kind keinen Hunger verspürt und sich entscheidet nichts zu essen, wird dies akzeptiert. So dürfen zum Beispiel auch Krippenkinder, die eigentlich noch keine neue Windel benötigen, den Wunsch nach einer neuen äußern oder Kindergartenkinder entscheiden, welche Schuhe sie beim Spaziergang tragen möchten.

Bei Angeboten lernen die Kinder sowohl ihre verschiedenen Interessen als auch Abneigungen kennen. Dabei vermitteln wir den Kindern, dass keiner perfekt sein muss und es in Ordnung ist, wenn man verschiedene Dinge nicht mag oder kann. Wir akzeptieren es, wenn ein Kind nur beobachten möchte oder sich auch einmal langweilt. Durch diese Langeweile entwickeln die Kinder eigene Ideen und Motivationen für neue Beschäftigungen.

Um den Kindern einen sicheren und verlässlichen Erprobungsraum bieten zu können, gibt es Regeln und Vereinbarungen, die dem jeweiligen Alter und Entwicklungsstand angepasst sind.

In den ersten Tagen ordnen wir den Krippenkindern eine feste Bezugsperson zu. Dennoch sollen sich die Kinder rasch an andere Bezugspersonen gewöhnen, um einen möglichen Ausfall verkraften zu können. Hier bestärken wir die Kinder, sich zu öffnen und vertrauensvoll auf andere zuzugehen. Wir berücksichtigen das Schutzbedürfnis der Jüngsten, stärken aber hierbei sowohl ihre emotionale als auch ihr psychische Kompetenz.

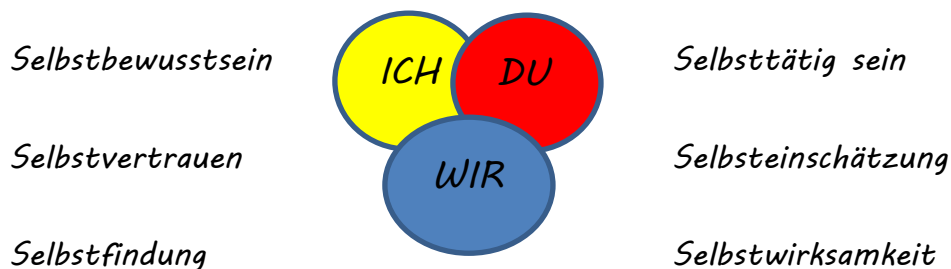
Um den verschiedenen Interessen und Altersgruppen der Kindergartengruppen gerecht zu werden, finden individuelle Förderungen, die dem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechen, statt. Kinder die schon reifer sind, können freiwillig an den höheren Altersklassenangeboten teilnehmen. Für die zukünftigen Schulkinder findet ein Vorschulprogramm statt, um die Eigenständigkeit und Selbstorganisation zu fördern.

Unsere Hortkinder begleiten und unterstützen wir bei der Erledigung der Hausaufgaben. Wir trauen ihnen zu, ihre Aufgaben selbständig zu bewältigen. Dabei bieten wir ihnen immer ein offenes Ohr für ihre Probleme. Den Nachmittag versuchen wir, nach den individuellen Wünschen sowie Bedürfnissen zu gestalten, da wir den Kindern zutrauen, in sich zu hören um für sich das Passende zu finden.

***„Der Mensch muss sich in der Welt selbst forthelfen;  
und dies ihm lehren ist unsere Aufgabe.“***

***Johann Heinrich Pestalozzi***

### 3.1 Werte und Erziehungsziele



*Gemeinschaft erleben, Interaktion - Kommunikation*

#### **Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen**

Wir möchten den Kindern in vielen Alltagssituationen Mut machen, Dinge anzupacken und ermöglichen ihnen, über ihre Grenzen zu gehen. Denn immer dann, wenn sie über ihre Grenzen gehen, erlernen sie neue Dinge und Sichtweisen. Wir möchten sie dazu bringen, dass sie sich selbst sagen können: „Das probiere ich jetzt mal, denn ich werde es schaffen.“ So trauen wir zum Beispiel bereits unseren Krabbelkindern zu, ihren Horizont über ihre tatsächlichen Möglichkeiten zu erweitern.

#### **Selbstwahrnehmung, Achtsamkeit**

Jedes Kind soll lernen, auf seinen Körper zu hören und Erfahrungen sammeln, was ihm gut tut, beziehungsweise wann Ruhephasen nötig sind. Dies halten wir, gerade in unserer schnelllebigen Gesellschaft, für einen wichtigen Aspekt um den Alltagsanforderungen gewachsen zu sein.

#### **Selbstständigkeit, Selbsttätig sein**

Indem wir den Kindern das Gefühl von Vertrauen und Geborgenheit vermitteln, ermutigen wir sie, neue Erfahrungsräume zu nutzen. Die Kinder sollen ausprobieren, erspüren und aus eigenen Erfahrungen lernen. Manchmal bedeutet dies auch „hinfallen und wieder aufstehen“. Wir möchten den Kindern die Chance geben, unabhängig zu sein und so zur Selbstständigkeit zu gelangen. Dies geschieht so z.B. bei der Nahrungsaufnahme. Auch wenn sich das Kind bekleckert muss es nicht warten, bis es gefüttert wird, sondern darf aktiv mit dem Besteck probieren, bis es klappt.

#### **Selbsteinschätzung, Selbstfindung**

Indem wir dem Kind ermöglichen, so zu sein, wie es ist und ihm das Gefühl vermitteln, dass es, im Bezug auf seine Persönlichkeit, kein richtig oder falsch gibt, möchten wir eine Voraussetzung für ein selbstsicheres Auftreten schaffen. Hierzu gehört auch, dass das Kind seine Fähigkeiten erproben kann und seine Grenzen kennenlernt. Diese Erfahrungen können die Kinder, zum Beispiel bei sportlichen Aktivitäten, sammeln.



### **Selbstverwirklichung, Selbstwirksamkeit**

Von Natur aus verfügen die Kinder über Phantasie sowie Träume. Wir wollen ihnen die Möglichkeit geben, diese Wunschvorstellungen real werden zu lassen um neue Wege zu gehen. Wenn zum Beispiel ein Kind ein Kunstwerk herstellen möchte, bekommt es soweit möglich die benötigten Materialien. Hierbei erfahren die Kinder auch, dass sie Verantwortung übernehmen und etwas bewirken können. Sie planen, führen aus und erhalten gegebenenfalls eine Reaktion von der Umwelt.

### **Gemeinschaft erleben, Interaktion – Kommunikation**

Innerhalb einer Gruppe kann ein Kind zahlreiche Erfahrungen sammeln. Nach und nach entstehen erste und feste Freundschaften. Die Kinder treten in Kontakt und müssen sich miteinander auseinandersetzen. Gemeinsam erarbeiten wir Regeln, die der Gruppe als Orientierung dienen. Es ist normal, dass innerhalb einer Gruppe auch Konflikte entstehen. Der Umgang damit wird hierbei trainiert. Wir Erwachsenen stehen als „Schlichter“ zur Verfügung. Dabei werden die Kinder angeregt, Konflikte selbstständig und gewaltfrei zu lösen.

## **3.2 Entwicklung sozialer, emotionaler Kompetenzen**

Die Kinder sollen im täglichen Miteinander erfahren, was Emotionen sind und wie diese gesteuert werden können.

Durch gezielte Angebote und die Begleitung bei sozialen Interaktionen, werden die Kinder für die Wahrnehmung eigener und fremder Emotionen sensibilisiert. Darüber hinaus werden sie im Umgang damit geschult.

Unter sozialer Kompetenz verstehen wir die Fähigkeit, Empathie für Andere zu zeigen. Gefühle zu erkennen, zu verstehen und damit umgehen zu können, ist ein wichtiger Meilenstein der Entwicklung. Gerade in der heutigen Zeit halten wir es für wichtig, sich seiner eigenen Gefühle bewusst zu werden aber auch diese regulieren und vertreten zu können.

Hierbei ist es wichtig die passende Balance, zwischen sich durchsetzen und zurückzunehmen, zu finden.

Diese Kompetenzen / Fähigkeiten sollen die Kinder bei uns erlernen können:

- Eigene Gefühle wahrnehmen
  - o Gute und ungute Gefühle sowohl erkennen als auch benennen
  - o Emotionen zuzulassen, auch Jungs dürfen bei uns weinen
- Gefühle anderer erkennen und respektieren
- Selbständig mit anderen in Kontakt zu treten und Freundschaften pflegen
- Mit anderen zusammenzuarbeiten
- Vereinbarungen und Regeln erarbeiten und einhalten können
- Konflikte gewaltfrei zu bewältigen
- Akzeptanz für andere Ansichten und Wünsche
- Für sich Verantwortung zu übernehmen
- Sich unterzuordnen

## - 4. Pädagogisches Konzept

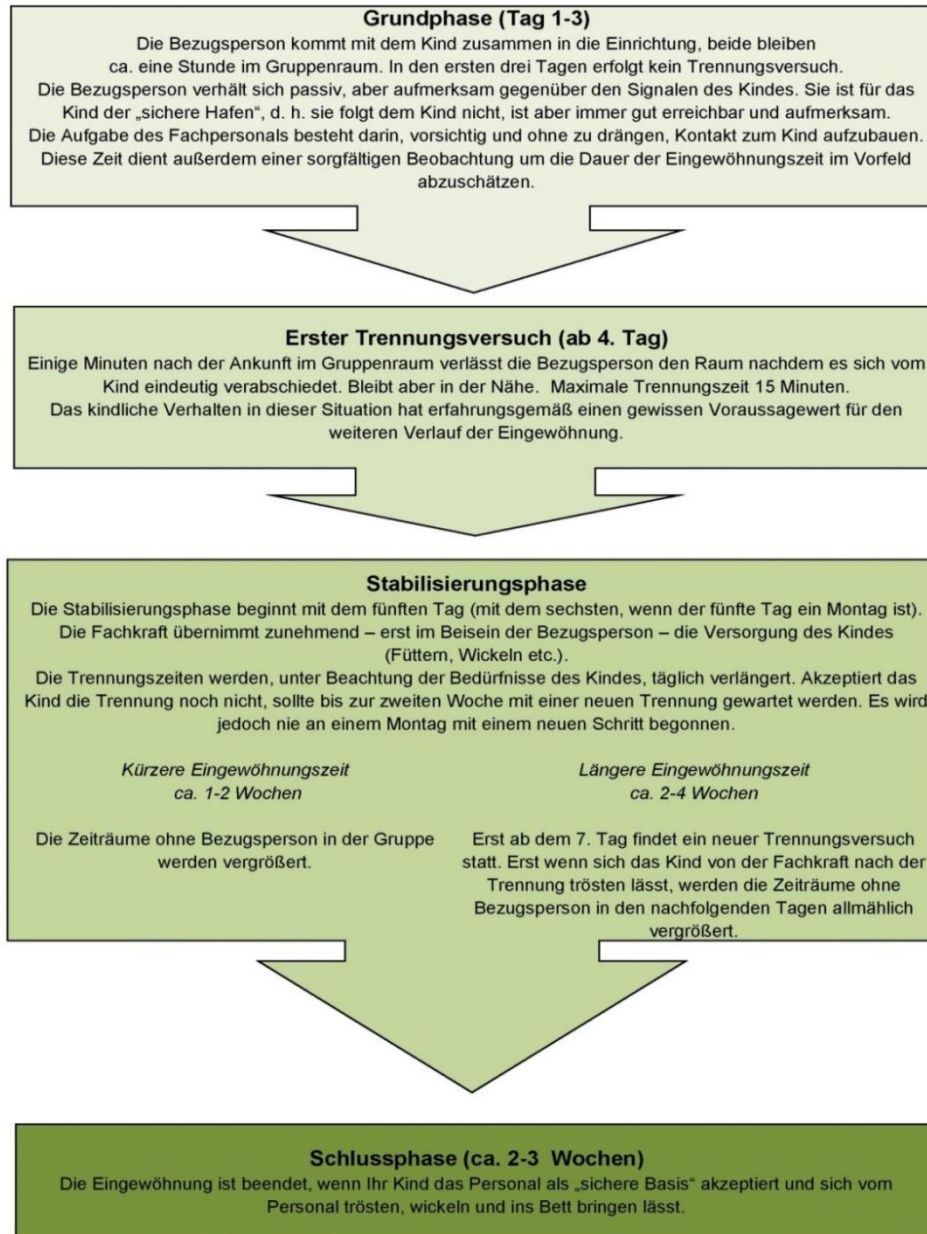
### 4.1 Eingewöhnungskonzept

Unser Ziel während der Eingewöhnung besteht darin, eine tragfähige Beziehung zwischen dem Kind und der Fachkraft aufzubauen. Diese Beziehung soll dem Kind Sicherheit geben, denn diese ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse und einen gesunden Start in einen neuen Lebensabschnitt. Den begleitenden Personen soll es dabei auch gut gehen und sie sollen uns ihr Kind mit einem guten Gefühl übergeben können.

Wir arbeiten in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Da jede Eingewöhnung individuell ist, bietet dieses Modell einen Rahmen, der je nach Situation angepasst werden kann. Sollte Ihr Kind zum Beispiel eine Fremdbetreuung gewöhnt sein, kann eine Trennung auch schneller erfolgen, beziehungsweise ist die Eingewöhnung schneller abgeschlossen.

## **Berliner Eingewöhnungsmodell**

(nach dem Institut für angewandte Sozialisationsforschung / Frühe Kindheit e.V., Berlin)



## 4.2 Übergänge gestalten

Die Gestaltung der Übergänge von einer Lebenssituation in die nächste ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, die Erziehungsberechtigten und Institution gemeinsam leisten müssen.

Besonders im Krippenalter kann die Art, wie das Kind den Wechsel in eine neue Lebenssituation erlebt, prägend für alle weiteren Übergänge sein.

Neugierde sowie Freude des Kindes auf Neues ist immer auch mit Trennungsschmerz verbunden und stellt eine große Herausforderung sowohl für das Kind als auch für die Erziehungsberechtigten dar.

Vor dem Besuch unserer Einrichtung, führen wir ein Gespräch über die Gewohnheiten, Vorlieben und Bedürfnisse des Kindes.

In diesem Gespräch wird auch besprochen, wie die Eingewöhnung bei uns abläuft. Während der ersten Tage beobachten wir das Kind aufmerksam, damit wir uns auf dessen Bedürfnisse einstellen können. Wir vermitteln den Kindern Sicherheit, indem wir sie behutsam beim Raumwechseln, An- und Ausziehen, Essen, Schlafen, einer Spielsituation, usw. begleiten.

Neben den täglichen kleineren Übergängen, finden auch große Übergänge statt.

Der erste große Übergang – die Eingewöhnung ist ein elternbegleiteter Übergang. Die Erziehungsberechtigten signalisieren Vertrauen und agieren als Übergangshilfe.

Beim Wechsel in die Regelgruppe übernehmen die Erzieher diese Übergangshilfe. Kinder, die in unserer Einrichtung von der Krippe in den Kindergarten wechseln, fangen im Monat vor dem Wechsel an, Besuche in der aufnehmenden Stammgruppe zu machen. Sie können mit einer vertrauten Erzieherin der Krippe, die Betreuungspersonen des Kindergartens kennen lernen und schrittweise an geeigneten Aktivitäten der Stammgruppe teilnehmen.

Die Bezugserzieherin der Krippe lädt zur Übergabe die Eltern und die neue Erzieherin zum Übergabegespräch ein. Wenn das Kind einen stabilen Eindruck macht, zieht sich die Krippenerzieherin immer mehr zurück, bis das Kind auf einen Wechsel gut vorbereitet ist.

Der nächste große Übergang ist dann der Schuleintritt. Die Kinder werden im letzten Jahr gezielt in der Vorschule darauf vorbereitet.

Jedes Kind reagiert auf die Anforderungen, die solche Übergangsphasen an seine Person stellen ganz unterschiedlich. Manchen Kindern gelingt es, sich leicht und unproblematisch anzupassen. Andere wiederum können sich nur schwer auf die neuen Situationen einlassen.

Um den Stress in Übergangssituationen zu reduzieren sammeln wir in den Teamsitzungen regelmäßig Situationen und Gegebenheiten bei denen die Kinder Übergänge bewältigen müssen. Im gemeinsamen Gespräch legen wir fest, wie wir diese Übergänge erleichtern können und diesbezüglich unsere pädagogische Arbeit optimieren können.

Durch intensive Begleitung möchten wir die Angst vor der neuen Situation nehmen.

## 4.3 Tagesablauf Krippe und Kindergarten

### Tagesablauf und Zeitgestaltung der Krippe

Zeit zum Ankommen	7.00-9.00 Uhr	Je nach gewählter Betreuungsform, kommen die Kinder in ihren Gruppen an und es beginnt das selbstbildende Freispiel
Zeit für Körperpflege	8.45-9.00Uhr	- Hände waschen - wickeln/Toilettengang
Zeit zum Frühstück	9.00-9.30 Uhr	Das gemeinsame Frühstück findet in den Gruppen statt.
Zeit für Gemeinsamkeit	9.30-9.45 Uhr	-Begrüßung aller Kinder -Themenbezogene Angebote -Vorschau /Tagesablauf
Zeit zum Spielen	9.45-11.00 Uhr	-Päd.Angbote (auch gruppenübergreifend) -Aktivitäten im Freien
Zeit für Körperpflege	11.00-11.15Uhr	- Hände waschen - wickeln/Toilettengang
Zeit zum Essen	11.15-11.45Uhr	- gemeinsames Mittagessen in den Gruppen
Zeit für Körperpflege	11.45-12.00 Uhr	-Hände waschen - wickeln - ausziehen
Zeit zum Ruhen	12.00-13.30 Uhr	- die Kinder sind beim Schlafen oder Ruhen
Zeit für Körperpflege	13.30-14.00 Uhr	- wickeln -anziehen -Zähne putzen
Zeit zum Abschied nehmen	14.00 Uhr	Die Kinder der VÖI und VÖII werden abgeholt.
Zeit zum Spielen	14.00-15.00 Uhr	- Bildungszeit Freispiel
Zeit zum Abschied nehmen	15.00 Uhr	Die Kinder der VÖIII werden abgeholt.
Zeit für den Mittagssnack	15.00 - 15.20 Uhr	Die Kinder der Betreuungsform GT, aus der ganzen Einrichtung treffen sich zu einem gemeinsamen Mittagssnack.
Zeit zum Spielen	15.20 Uhr-16.30 Uhr	-Freispiel in den verschiedenen Gruppen -Besuch im Schülerhort - Aktivitäten im Freien
Zeit zum Abschied nehmen	16.30 Uhr	Die Kinder der Ganztagesbetreuung werden nun abgeholt.

## Tagesablauf und Zeitgestaltung der Regelgruppe

Zeit zum Ankommen	7.00-9.00 Uhr	Je nach gewählter Betreuungsform, kommen die Kinder in ihren Gruppen an und es beginnt das selbstbildende Freispiel
Zeit für Körperpflege	8.45-9.00Uhr	- Hände waschen - wickeln/Toilettengang
Zeit zum Frühstück	9.00-9.30 Uhr	Das gemeinsame Frühstück findet in den Gruppen statt.
Zeit für Gemeinsamkeit	9.45-10.00 Uhr	-Begrüßung aller Kinder -Themenbezogene Angebote -Vorschau /Tagesablauf
Zeit zum Spielen	10.00-12.00 Uhr	-Päd.Angebote (auch gruppenübergreifend) -Aktivitäten im Freien -Freispiel
Zeit für Körperpflege	11.45-12.00Uhr	- Hände waschen - wickeln/Toilettengang
Zeit zum Essen	12.00-12.40Uhr	- gemeinsames Mittagessen in den Gruppen
Zeit für Körperpflege	12.40-13.00 Uhr	-Hände waschen - wickeln/Toilettengang - Zähne putzen
Zeit zum Ruhen	13.00-14.00 Uhr	- die Kinder sind beim Schlafen oder Ruhen -Aktivitäten im Freien
Zeit zum Abschied nehmen	14.00 Uhr	Die Kinder der VÖI und VÖII werden abgeholt.
Zeit zum Spielen	14.00-15.00 Uhr	- Bildungszeit Freispiel
Zeit zum Abschied nehmen	15.00 Uhr	Die Kinder der VÖIII werden abgeholt.
Zeit für den Mittagssnack	15.00-15.20 Uhr	Die Kinder der Betreuungsform GT aus der ganzen Einrichtung treffen sich zu einem gemeinsamen Mittagssnack.
Zeit zum Spielen	15.20-16.30 Uhr	-Freispiel in den verschiedenen Gruppen -Besuch im Schülerhort - Aktivitäten im Freien
Zeit zum Abschied nehmen	16.30 Uhr	Die Kinder der Ganztagesbetreuung werden nun abgeholt.

#### **4.4 Ausblick- Ein Haus für ALLE (gruppenübergreifende Angebote und Freispielzeiten für 1-10 Jährige)**

Unser Kinderhaus Pestalozzi bildet eine große Gemeinschaft, in der jeder Einzelne einen wichtigen Teil zu unserem Ziel „ein großes Ganzes“ zu sein beiträgt.

Die päd. Fachkräfte in unserem Haus sind flexibel, feinfühlig und bereit, über den eigenen Tellerrand hinauszusehen um positive Beziehungen zu allen Kindern im Kinderhaus aufzubauen und eine Atmosphäre der Wertschätzung, darüber hinaus auch der Geborgenheit zu schaffen.

Wir gestalten unsere Zeit und Abläufe so, dass körperliche und seelische Grundbedürfnisse der Kinder befriedigt werden können, damit keine Stresssituationen entstehen und somit die Interaktionsqualität nicht leidet.

Da unsere Krippenkinder in die Kitagruppe im Haus wechseln, findet ein reger Austausch der Gruppen, in Form von gruppenübergreifenden Angeboten und Projekten statt, um diesen Übergang zu erleichtern. Auch bei kleineren Aktivitäten, wie z.B. gemeinsame Spaziergänge, musikalische Angebote, Bewegungsaktivitäten, Nachtisch vorbereiten etc., dürfen die Kinder sich selbstbestimmt anschließen oder evtl. lieber im Gruppenraum bleiben. Dies bedeutet, für die Fachkräfte aber auch flexibel zu sein und evtl. bei hoher Anzahl der Meldungen gruppenübergreifend zu arbeiten.

Es finden regelmäßig große Kinderkonferenzen mit allen Kindern der Einrichtung statt, um für Angebote und Projekte Komitees zu bilden, die diese dann planen und durchführen. Der Wechsel von der Krippen- zur Kindergartengruppe, mit dem dritten Geburtstag kann so fließend gestaltet werden, da die Kinder sich von den vielen gruppenübergreifenden Projekten und Angeboten kennen und Kontakte zu den Kindern, wie auch zu den Erziehern knüpfen konnten.

Die Schulkinder sind vermehrt am Nachmittag und in den Ferien (hausaufgabenfreie Zeit) im Krippen- und Kitabereich zum Freispiel zu finden. Gerade unsere Kleinsten genießen es sichtlich, von den ganz Großen liebevoll umsorgt und bespaßt zu werden. Für uns Fachpersonal ist es immer wieder ein positives Zeichen unserer Arbeit, wenn wir beobachten können, wie respekt- und vertrauensvoll die Kinder einer so großen Altersspanne miteinander umgehen.

#### **4.5 Selbst gestaltete Bildungszeit – Freispiel**

Die selbst gestaltete Bildungszeit nimmt einen großen Teil des Vor-und Nachmittags im Kinderhaus ein.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder in ihrer Freispielzeit die Möglichkeit haben, ihr Spiel selbstständig und individuell zu gestalten.

Bei dieser Spielphase entscheiden die Kinder selbstständig, mit wem, womit, wo und wie lange sie spielen wollen.

Im Spiel greifen sie zum einen aktuelle Situationen und Erlebnisse auf, welche sie dadurch verarbeiten. Zum anderen setzen sie sich mit sich selbst und der Umwelt auseinander, erweitern ihre Erfahrungswelt und entwickeln ein eigenes Verständnis dafür wie Dinge funktionieren. Sie entdecken und begreifen die Welt. Außerdem

eignen sich viele Kompetenzen wie z.B. Kommunikation, Durchsetzungsvermögen, Ausdauer, Rücksichtnahme, Kreativität und Phantasie an.

Wir, als pädagogische Fachkräfte, gewähren den Kindern Zeit sowie Raum für ihr Spiel, als zentrales Lernfeld. Wir beobachten die Kinder intensiv, bieten uns als „Spielpartner oder Impulsgeber“ an. Falls nötig geben wir Hilfestellungen z. B. beim Kontakte knüpfen, Lösen von Konflikten oder dem Bereitstellen von Spielmaterialien. Die Beobachtungen im Freispiel ermöglichen auch die Wahrnehmung von den individuellen Interessen bzw. Fähigkeiten der Einzelnen und die Erfassung des jeweiligen Entwicklungsstandes. Ideen sowie aktuelle Themen der Kinder können so erfasst und aufgegriffen werden.

Pestalozzi hat es einmal so formuliert:

**„DAS KIND SOLL LEBEN LERNEN UND ZWAR LEBEN IM SPIEL!“**

Daher sehen wir diese Spielzeit nicht als sinnlose Spielerei, sondern als wichtige Bildungszeit.

#### **4.6 Kindorientierte Aktivitäten und Bildungsprojekte (§ 22 Abs.3 SGB VIII Artikel 29 UN Kinderrechtskonvention)**

Im Spiel der Kinder entstehen Fragen, Themen und Experimentierfreuden.

Wir schaffen Bedingungen, die es Kindern ermöglichen, ihre Fragen zu finden diesen dabei auch nach zu gehen. Beim Morgenkreis, der Kinderkonferenz, bei Gesprächen, bei gezielten Beobachtungen oder durch gestellte Fragen, können die Kinder ihre aktuellen Interessen mitteilen.

Einer Frage nachgehen heißt, nicht immer gleich Antworten bieten, sondern gemeinsam danach zu suchen.

Wir gestalten den Alltag gemeinsam mit den Kindern, Damit ermöglichen wir ihnen damit

viele selbst bestimmte Erfahrungs- und Spielräume, die `Lernen´ ermöglichen.

Wichtig ist dabei die Verknüpfung von Lernerfahrungen zu begleiten, nicht die isolierten Techniken einzuüben.

Durch Projekte in der Gruppe und gruppenübergreifende Angebote, lernen die Kinder die Welt kennen. Die pädagogische Fachkraft ist hierbei ein Begleiter. Sie greift Fragen auf oder gibt Impulse, immer mit dem Blick auf die Selbsttätigkeit der Kinder. Projekte werden gemeinsam geplant, durchgeführt, dokumentiert und anschließend reflektiert. Gemeinsam mit den Kindern überlegen wir, wie wir zum neuen Thema Sachinformationen erhalten können, was wir benötigen, wie wir es für die Anderen sichtbar machen können und wie lange wir daran arbeiten.

Situativ und Kind orientiert bedeutet für uns, dass wir aktuelle Fragen und Interessen der Kinder aufgreifen, auch wenn sie zum Beispiel nicht der Jahreszeit oder dem üblichen Alltag entsprechen. Hierbei können einzelnen Themen auch nur für bestimmte Kinder interessant sein – diese bilden dann eine kleine Projektgruppe.

Die pädagogischen Fachkräfte sorgen, zum Beispiel mit „zufällig“ bereitgestellten Materialien, für neue Impulse oder planen Angebote, wie zum Beispiel ein Besuch bei der Feuerwehr.



## **4.7 Bildungsbereiche nach dem Orientierungsplan Baden Württemberg**

Eine wichtige Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Orientierungsplan. Er ist unterteilt in sechs verschiedene Bildungs- und Entwicklungsfelder, die wir in unserem Alltag, in Projekten und Angeboten aufgreifen. Wir begleiten, fördern und unterstützen die Kinder, ihrem Alter und ihrer persönlichen Entwicklung entsprechend, sich selbst und die Welt zu entdecken.

### **4.7.a Körper**

Das Kind erschließt sich seine Welt mit allen Sinnen. Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, nimmt über Bewegung Kontakt zu seiner Umwelt auf, entdeckt, erkennt und versteht. Zunehmend lernen die Kinder, ihren Körper zu koordinieren und ein Gespür für ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Sich seiner selbst bewusst zu sein, erzeugt Selbstbewusstsein. Aber auch die richtige Ernährung ist ausschlaggebend für ein positives Wohlbefinden, Leistungsfähigkeit und die Gesundheit der Kinder. Das Zusammenspiel zwischen Bewegung und ausgewogener Ernährung ist Voraussetzung für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes.

#### **Beispiele aus unserer Einrichtung:**

- Bewegungsmöglichkeiten im Hof
- Regelmäßige Spaziergänge, Ausflüge auf Spielplätze und in die Natur
- Turntag
- Förderung der Feinmotorik (z.B. schneiden, Steckspiele, Malen)
- Bewegungsspiele/Bewegungslieder
- Gesunde Ernährung
- Hauswirtschaftliche Angebote (Kochen und Backen)

### **4.7.b Sinne**

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr, erforschen und entdecken die Welt durch Sehen, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen sowie Schmecken. Wissen über die Sinne ist sowohl Grundlage als auch der Ausgangspunkt jeglichen Handelns. Das Kind erfährt, sich selbst wahrzunehmen und sich selbst zu vertrauen. Die Sinne liefern den Kindern viele differenzierte Eindrücke über ihre Umwelt und über sich selbst. Unsere Aufgabe im Kindergarten ist es, vielfältige Gelegenheiten, Zeit zum Ausprobieren, Erleben, Erforschen und Experimentieren in den verschiedenen Bildungsfeldern zur Verfügung zu stellen. Dadurch werden in allen Sinnesbereichen die Erfahrungen der Kinder erweitert, dies weiterhin auch vertieft. Die Erfahrungen sowie das neue Wissen werden im Gedächtnis gespeichert. Durch Greifen, Riechen, Sehen, Hören und Tasten lernen die Kinder, ihre Welt zu „begreifen“.

#### **Beispiele aus unserer Einrichtung:**

- Tanzen
- Musizieren/ Klanggeschichten/ Lieder singen
- Rollenspiele
- Experimente
- Bildnerische Gestaltung mit unterschiedlichen Farben und Materialien
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Ausflüge in die Natur
- Aktionskisten (z.B. Reis, Sand, Wasser)

### **4.7.c Sprache**

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“ (Ludwig Wittgenstein)

Wir brauchen Sprache, um uns zu verständigen, um Dinge benennen zu können, um Gedanken sowie Gefühle mitzuteilen. Die Sprachentwicklung steht in einem engen Zusammenhang mit Wahrnehmung, Bewegung, Denkfähigkeit und emotionalem Wohlbefinden. Sie bildet zugleich eine Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

Die Sprache ist als Instrument zu verstehen. Sie verhilft dem Kind, die Welt zu entdecken, sich Wissen anzueignen, zu verstehen sowie sich auszudrücken.

Die sprachliche Förderung beginnt im Elternhaus und bildet den Grundstein für die weitere Entwicklung. Deshalb ist die aktive Mitarbeit der Eltern von hoher Bedeutung, damit wir eine ganzheitliche Sprachförderung im Kindergarten leisten können.

Um den Sprechlernprozess zu fördern, ist es wichtig, dass das Kind Vorbilder hat, die die Sprache beherrschen, sich dem Kind zuwenden, mit dem Kind sprechen und ihm zuhören. Eine anregende Umgebung ist ebenfalls wichtig, um das Kind zum Sprechen aufzufordern. Durch Personen, Gegenstände und Abbildungen wird der Bezug auf das Gelernte hergestellt.

Wir Erzieher stehen den Kindern als Gesprächspartner zur Verfügung. Zusätzlich schaffen wir vielfältige Sprachanlässe am Tag. Durch den Spaß an der Sprache und die Erweiterung ihres Wortschatzes, gewinnen die Kinder an Selbstvertrauen.

#### **Beispiele aus unserer Einrichtung:**

- Bilderbücher, Geschichten
- Morgenkreis
- Fingerspiele, Reime
- Lieder singen
- Klanggeschichten
- Kreis- und Bewegungsspiele
- Erzähl- und Gesprächsrunden
- Gespräche der Kinder untereinander
- Gespräche der Kinder mit uns Erwachsenen
- Rollenspiele
- Fragen, als Anreiz zum Sprechen

### **4.7.d Denken**

Wieso, Weshalb, Warum ...?

Kinder nehmen wahr, beobachten, stellen Fragen, forschen und experimentieren. Dadurch erschließt sich das Kind die Welt, dabei entfaltet sich sein Denken. Beim Denken geht es um das Erfassen von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen, um schlussfolgerndes Denken, um Problemlöse-Verhalten, sowie um logische Denkweisen. Damit das Kind all diese Fähigkeiten erlernen und erproben kann, braucht es eine Umgebung, die es dazu ermuntert. Kinder wollen wissen, wie Dinge funktionieren und warum sie so sind, wie sie sind. Diese Fragen sind wichtig, damit sich das Kind Ereignisse erklären, vorhersagen kann, wodurch es sich letztendlich steuern kann. Die Aufgabe von uns Erziehern ist es, diese Fragen aufzugreifen um gemeinsam mit den Kindern nach Erklärungen zu suchen. Dabei wird, neben einem Verständnis natürlicher sowie technischer Zusammenhänge, vor allem die Bereitschaft, überdies die Fähigkeit der Kinder zu entdeckendem und forschendem Lernen gefördert. Der Kindergarten bietet vielfältige Möglichkeiten, Erfahrungen zu

sammeln, Gedanken sowie Ideen im Spiel mit allen Sinnen zum Ausdruck zu bringen.

**Beispiele aus unserer Einrichtung:**

- Regelmäßige Gesprächskreise
- Material für naturwissenschaftliches Forschen und Experimentieren
- Bauen und Konstruieren
- Gesellschaftsspiele und Puzzle
- Sortierspiele
- Singspiele
- Bücher
- Ausflüge

#### **4.7.e Gefühl und Mitgefühl**

Unser Leben wird nicht nur von unserem Handeln und Denken bestimmt, sondern ebenso von Gefühlen sowie Emotionen. Freude, Trauer, Angst, Wut, Überraschung und Ekel sind Grundgefühle, die auf der gesamten Welt in gleicher Weise erkannt und ausgedrückt werden. Emotionen gehören zum täglichen Leben, der Umgang mit ihnen will gelernt sein. So muss auch ein Kind lernen, mit seinen Gefühlen umzugehen. Ein Kind merkt, wenn es von einem Gefühl ergriffen wird. Es entwickelt hierbei ein Bewusstsein für seine eigenen Emotionen, dabei lernt es seine Gefühle zuzulassen. Wenn es dies erlernt und verstanden hat, kann es auch die Gefühle anderer wahrnehmen, dadurch auch darauf reagieren. Das Kind entwickelt Einfühlungsvermögen sowie Mitgefühl. Der Einfluss des Kindergartens auf die Entwicklung der Gefühlswelt der Kinder ist von großer Bedeutung. Durch eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen wir Erzieherinnen den Kindern die Möglichkeit, ihre Gefühle zu zeigen. Wir nehmen uns Zeit für Gespräche, ermöglichen ihnen somit, in Spielen und Geschichten, die eigenen Gefühle zu entdecken. Wir geben Halt sowie Unterstützung in der Bewältigung von Konfliktsituationen. Die Vorbildfunktion der Erzieherin nimmt dabei einen großen Stellenwert ein.

**Beispiele aus unserer Einrichtung:**

Spielen mit anderen Kindern  
Umgang mit den Erziehern  
Gespräche und Austausch mit den Kindern  
Rollenspiele  
Morgenkreise  
Bilderbücher/Geschichten  
Sich gegenseitig helfen  
Umgang mit Konflikten

#### **4.7.f Sinn, Werte, Religion**

Wertorientierte Erziehung sowie Bildung sind sehr wichtige Bestandteile in unserer Arbeit mit Kindern. Kulturelle Grundlagen, Geschichten, Werte und Traditionen geben Orientierung für das Leben. Die Kinder im Kindergarten begegnen ihrer Welt und Umwelt grundsätzlich offen. Sie eignen sich Vorstellungen von sich selbst, der Welt, auch von dem Leben mit anderen an. Wir schaffen eine familiäre Atmosphäre, vertrauensvolle Basis und geben ihnen die Möglichkeiten, ihren eigenen Weg zu finden. Wir begegnen den Kindern liebevoll sowie wertschätzend. Wir nehmen sie mit ihren Stärken und Schwächen gleichwertig an. Sie finden in uns einen authentischen Ansprechpartner, der selbst überzeugend für eine Sinn- sowie Werteorientierung steht. Werte können dem Kind nicht nur einfach vermittelt werden. Man muss sie

vorleben. Vieles lernen die Kinder im gemeinsamen Umgang miteinander. Die Kinder vergleichen sich mit anderen wobei sie erfahren, dass es verschiedene Meinungen, Religionen sowie Nationalitäten gibt. Wir unterstützen die Kinder dabei, nach dem Sinn des Lebens zu fragen, indem wir ihre Fragen zulassen, ihnen verschiedene Lösungsmöglichkeiten aufzeigen, dabei erklären wir ihnen, dass jedes Kind, jeder Mensch sowie jede Familie einzigartig in seiner Lebensauffassung ist. Wir unterstützen die Kinder dabei, den eigenen Standpunkt zu finden, ihn zu vertreten und dabei auch die Wertschätzung, Toleranz, den Respekt anderen gegenüber zu wahren. Auch Rituale im Kindergartenalltag sind uns wichtig. Sie geben den Kindern Halt und ermöglichen ihnen, sich leichter an Werten zu orientieren wie z.B. das Begrüßungsritual, Verabschiedung oder Geburtstage. Im Kindergarten ist es uns wichtig, dass alle Kinder aus verschiedenen Glaubensrichtungen eine Gleichbehandlung erfahren, sodass ein Offensein für eine interkulturelle Lebensgemeinschaft im alltäglichen Miteinander gelebt wird. Folglich vermitteln wir keine gezielte Religionspädagogik, jedoch werden vor den Mahlzeiten Tischsprüche gemeinsam gesprochen, sowie insbesondere religiöse Feste wie z.B. St. Martin, Nikolaus, Weihnachten oder Ostern in unsere Arbeit miteinbezogen, da sie zur Lebensumwelt der Kinder gehören.

#### **4.8 Situationsorientierter Ansatz**

Der situationsorientierte Ansatz stellt als pädagogisches Konzept die aktuellen Bedürfnisse der Gruppe sowie des einzelnen Kindes in den Vordergrund. Das bedeutet für uns, im pädagogischen Alltag sensibel zu sein für wirklichkeitsnahe Situationen, diese zu berücksichtigen, aufzugreifen und nicht an einem starren Jahresplan festzuhalten.

##### **Dieser Ansatz bietet die Möglichkeiten:**

- Auf die, im Kind angelegten Kompetenzen, einzugehen um sie zu festigen
- Sich an Lebenswelten der Kinder zu orientieren sowie anzuknüpfen
- Die Selbstständigkeit, die Autonomie und ihr soziales Verhalten zu aktivieren und weiterzuentwickeln

Durch das Aufgreifen aktueller Ereignisse und die damit verbundene Vertiefung gelingt es den Kindern, Dinge sowie Situationen aus dem Alltag zu verstehen, zu fühlen, zu verarbeiten und neue Handlungsmöglichkeiten zu entdecken. Es werden Themen Einzelner, sowie Gruppenthemen aufgegriffen.

Die Kinder erleben, durch die spontane Aufnahme ihrer Ideen sowie Interessen, Wertschätzung, sodass sie sich trauen eigene Gedanken und Wünsche zu äußern.

#### **4.9 Beschreibung geschlechtersensible Pädagogik**

Jedes Kind – unabhängig von seinem Geschlecht – hat individuelle Charakterzüge, Talente, Bedürfnisse und Vorlieben. Aus neuropsychologischer Sicht weiß man, wie ungemein wichtig es für eine gute Entwicklung ist, die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen sowie richtig einzuordnen. Unsere Aufgabe ist es, uns unvoreingenommen, auf die Kinder einzulassen. Wir respektieren die Individualität

jedes Kindes. Wir haben keine starre Erwartungen und Vorstellungen wie ein Kind sein sollte.

Alle Kinder sollen, unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht, ihre Interessen bzw. ihre Fähigkeiten entwickeln können. Obgleich „typisch“ oder „untypisch“, bei uns werden alle Verhaltensweisen akzeptiert und gefördert. So dürfen zum Beispiel alle Fußballspiel oder Ballett tanzen.

#### **4.10 Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit, Inklusion**

Jedes Kind ist im Kinderhaus Pestalozzi willkommen, es wird mit seinen Bedürfnissen sowie Stärken gesehen. Alle Kinder sind mit den gleichen Rechten ausgestattet. Wir streben eine gemeinsame Erziehung und Bildung unabhängig von Besonderheiten der Kinder an. Inklusion somit auch die Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen sowie seinen individuellen Fähigkeiten wichtig darüber hinaus auch ernst zu nehmen. Die gemeinsame Betreuung, Förderung und Bildung aller Kinder, entspricht unserem Kinderhaus Alltag. Die Kinder lernen im Kinderhaus sowohl voneinander als auch miteinander. Dieses Lernen im Sozialisierungsprozess ist Förderung aller Kinder. Wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes und reagieren entsprechend auf die, vom Kind ausgehenden, Impulse. Allen Kindern des Kinderhauses wird gleichermaßen die Teilhabe am Bildungsprozess ermöglicht.

Mentale Barrieren, wie Unsicherheiten gegenüber Menschen mit Handicap oder die Frage, wie man sich diesen gegenüber verhält, lassen sich nur dann lösen, wenn man diesem Thema offen gegenübertritt und nachfragt. So legt man schon im frühen Kindesalter den Grundstein für ein aufgeklärtes sowie offenes Weltbild. Die Kinder lernen im Kinderhaus schon früh, dass Menschen mit Beeinträchtigungen existieren und dass diese, genau wie sie selbst, Menschen sind, denen man offen sowie hilfsbereit gegenüberzutreten soll, wie man es jedem anderen gegenüber auch tun sollte. Hierbei ist es wichtig, dass die Kinder so früh wie möglich lernen, dass es keine Separation oder Differenzen zwischen Kindern mit und ohne Behinderungen gibt.

Auf Basis der uneingeschränkten Wertschätzung und Anerkennung jedes Einzelnen arbeiten wir auf erzieherischer, gesellschaftlicher und didaktischer Ebene, um die Förderung der Kinder zu gestalten und ein gemeinsames Miteinander in Vielfalt zu leben. Die Haltung übertragen wir auch auf unser Team. Alle Team-Mitglieder werden mit all ihren Stärken und Schwächen, sowie Meinungen und Ideen wahrgenommen sowie wertgeschätzt.

Auch die Gestaltung einer barrierefreien Umgebung wurde bedacht, um den inklusiven Gedanken in unserem Kinderhaus zu realisieren. Ein Fahrstuhl in das obere Stockwerk wurde beim Bau eingeplant, sowie eine Rampe am Eingang des Kinderhauses. An der direkt angrenzenden Grundschule gibt es außerdem eine Rampe mit elektrischer Türe. Durch die Grundschule ist es ebenso möglich, das Kinderhaus barrierefrei zu erreichen.

Seit 2009 ist Inklusion durch die Unterzeichnung der UN in Deutschland als Menschenrecht festgesetzt. Inklusion bedeutet im Bildungssystem, dass alle Kinder gemeinsam lernen. Durch Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention ist festgesetzt, dass alle Menschen mit Behinderung das Recht auf Bildung haben und dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage von Chancengleichheit verwirklichen können (*vgl. UN-Behindertenkonvention*). Neben der Familie haben Kindertageseinrichtungen die wichtige Rolle, Lern- und Lebenswelten zu gestalten,

um die Teilhabechancen aller Kinder an einer qualitativ hochwertigen Bildung zu sichern. Kindertageseinrichtungen haben den gesetzlichen Auftrag, Betreuung, Erziehung und Bildung individuell für jedes Kind umzusetzen. Einrichtungen sollen die emotionale, körperliche, soziale und geistige Entwicklung fördern und frühkindliche Barrieren abbauen (vgl. UNESCO 2009).

## 4.11 Gesundheitsförderung

*Gesundheit nach der Definition der WHO*

*„Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen“*

Gesundheit ist ein wichtiger, persönlicher und gesellschaftlicher Wert. Ihre Bedeutung wird oft erst bei Krankheit oder mit zunehmendem Alter erkannt. Kindertagesstätten haben, neben dem Elternhaus, einen entscheidenden Einfluss auf die gesunde Entwicklung der Kinder. Dabei spielen drei Bereiche eine herausragende Rolle:

- Eine ausgewogene Ernährung versorgt den Körper mit allen notwendigen Nährstoffen. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag zur Leistungsfähigkeit und Gesundheit
- Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten sind die Voraussetzung für die motorische, emotionale, soziale und kognitive Entwicklung.
- Entspannung verbessert die Körperwahrnehmung; Kinder können zur Ruhe kommen und schöpfen Kraft für neue Aktivitäten und Lernprozesse.

### **Bereiche der Gesundheitsförderung:**

#### **1. Ausgewogene Ernährung**

Nahrung befriedigt nicht nur körperliche Bedürfnisse, sie trägt entscheidend zu einer gesunden Entwicklung der Kinder bei, denn „gesundes Essen macht starke Kinder“.

#### **Folgende Ziele haben wir uns gesetzt:**

- Die Kinder erleben täglich, dass gesundes Essen lecker sein kann.
- Die Kinder erleben Essen mit allen Sinnen, in einer angenehmen Atmosphäre, bei der die sozialen Kompetenzen gestärkt werden.

#### **Wir setzen dies so um:**

- Das Frühstück bringen die Kinder von zuhause mit.
- Jeden Mittwoch gibt es bei uns einen Müsli-Tag, mit frischem Obst.
- Wir bieten Obst- oder Rohkostteller an.
- Es gibt immer Wasser und ungesüßten Tee.
- Ein warmes abwechslungsreiches Mittagessen mit Gemüse oder Salat kann gebucht werden.
- Für unsere Ganztagskinder gibt es einen Nachmittagssnack.

#### **2. Bewegungsmöglichkeiten**

Sport und Bewegung sind unverzichtbare Bestandteile beim Aufwachsen. Wir haben das Ziel, der natürlichen Lebensfreude der Kinder Raum zu geben, sodass das Wohlbefinden, sowie die motorischen Fähigkeiten gestärkt werden, damit eine gesunde Entwicklung gewährleistet werden kann. Die Kinder können ihr Bedürfnis nach Bewegung bei uns ausleben, indem sie laufen, klettern, springen, draußen herumtoben und so ihre eigenen körperlichen Fähigkeiten austesten können.

Bewegung findet bei uns überall statt: Im Gruppenraum, auf dem Flur, im Hof und bei Ausflügen in der Umgebung.

### **3. Entspannung**

Manche Kinder suchen sich ihre Entspannung von selbst, andere brauchen dabei Unterstützung. Sie tut gut und gibt neue Kraft und Energie.

#### **Folgende Ziele haben wir uns gesetzt:**

- Kindern und Eltern ist bewusst, dass regelmäßige Entspannung wesentlich zu ihrem Wohlbefinden beiträgt.
- Kinder erfahren, wie sie individuell zur Ruhe kommen können.
- Kinder haben Spaß bei Entspannung.
- Kinder erleben regelmäßige Entspannungszeiträume.

#### **Wir setzen dies so um:**

- In der Zeit zwischen 11.45 bis 13.45 Uhr findet für die Krippenkinder eine Ruhezeit bzw. ein Mittagsschlaf statt. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich bei sanfter Musik auszuruhen oder auch einzuschlafen. Dabei zwingen wir kein Kind zum Schlafen.
- Im Kindergarten wird in dieser Zeit ein Hörbuch angehört, eine Fantasiereise gemacht oder auch in die Außenanlage gegangen.
- Im Alltag haben die Kinder die Möglichkeit sich in Kuselhöhlen zurückzuziehen, auf Matratzen zu ruhen oder auf Wunsch den Schlafrum aufsuchen zu können (mit Begleitung).
- Gezielte Angebote wie Phantasie Reisen, Massagen, etc.

### **Krankheiten**

Egal wie gut ein Gesundheitskonzept gestaltet ist und umgesetzt wird - Kinder werden leider auch krank.

Ansteckende Krankheiten geben wir nach Meldung, anonym, mittels Aushang am Kinderhaus-Eingang bekannt, damit gerade auch Schwangere sowie Risikopatienten rechtzeitig informiert werden.

Wir verabreichen grundsätzlich keine Medikamente. Nur im Einzelfall bei chronischen Krankheiten mit Attest.

## 4.12 Mahlzeiten als Bildungsort

Essen und Trinken ist in der Kita ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufs. Wir verstehen die Mahlzeiten in unserem Kinderhaus als Bildungszeit. Diese Zeit nutzen wir, um den Kindern Genussfähigkeit, Wertschätzung für das Essen und Wissen über Lebensmittel zu vermitteln.

Die Mahlzeiten werden genussvoll, ohne Zeitdruck in einer ruhigen Atmosphäre eingenommen. Unsere Krippenkinder speisen in ihren Räumen am Esstisch, während die Kita- und Hortkinder im Bistro ihre Mahlzeiten einnehmen.

Kinder sind in der Gemeinschaft oftmals viel offener und experimentierfreudiger als Zuhause, daher stehen ganz unterschiedliche Gerichte auf dem Speiseplan, die den Kindern viele neue Geschmackserlebnisse bieten. Unsere Kinderkonferenzen und die Gespräche beim Essen mit den Kindern werden auch immer dazu genutzt, den Kindern Mitsprache bei der Speiseplangestaltung zu ermöglichen.

Unsere Krippenkinder unterstützen wir oftmals bei dem Übergang vom Brei zur Beikost, indem wir ihnen viel Raum zum Entdecken und ausprobieren lassen.

Unsere Kinder werden nicht gezwungen, Speisen zu essen oder zu probieren. Wir vertrauen auf die Selbstregulation der Kinder, denn gerade kleine Kinder haben ein gutes Gespür für das was ihr Körper gerade benötigt, ob sie satt sind oder Hunger haben.

Durch den Umgang mit den Lebensmitteln und die Zubereitung von Mahlzeiten machen die Kinder vielfältige Sinneserfahrungen dabei erwerben sie viele Kompetenzen. Kleine Gemüse- und Obststückchen zum Snack schneiden, einen Dip oder eine Quarkspeise anrühren und abschmecken, fördert die Ausbildung der Sinne. Der Umgang mit Lebensmitteln schult dazu die Wahrnehmung für Form, Farbe, Geruch sowie Geschmack. Ganz nebenbei lernen die Kinder den Umgang mit Küchenwerkzeugen, was ihre Motorik und Selbständigkeit fördert. Auch die täglich wiederkehrenden Abläufe werden geübt und verinnerlicht, wie z.B. vor dem Essen die Hände waschen, Tisch decken, Tischspruch aufsagen, selbständiges Schöpfen der Speisen, Tisch wischen und abräumen usw...

Uns ist bekannt, dass sich in keinem anderen Lebensabschnitt der Nahrungsbedarf und die Ernährungsgewohnheiten so stark wie in den ersten Lebensjahren verändern. Deshalb ist der positive Start von gutem Essen und Trinken für uns ein zentrales Thema einer zeitgemäßen frühkindlichen Bildung.

## 4.13 Beobachtung und Dokumentation

Diese zwei Punkte sind wichtige Grundlagen des pädagogischen Handelns. Wir beobachten die Kinder intensiv, während des Tagesablaufes, im Freispiel, aber auch bei Morgenkreisen, Impulsen, gezielten Angeboten sowie bei gemeinsamen Aktionen. Durch diese gezielten, wertungsfreien Beobachtungen können die Kompetenzen der Kinder sowohl wahrgenommen als auch individuell gestärkt werden. In der Regel wird jährlich, von jedem Kind, aufgrund dieser Beobachtungen, ein Entwicklungsgespräch vorbereitet und durchgeführt.

Durch die Dokumentation im jeweiligen Portfolio und die erstellten Beobachtungsbögen wird dann der jeweilige Entwicklungsverlauf eines jeden Kindes sichtbar.

Derzeit beobachten wir nach dem Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung.



## **4.14 Kinderrechte- Recht auf Schutz, Partizipation und Beschwerde §8 a SGB VIII**

International sind Kinderrechte in der UN-Kinderrechtskonvention verankert und in Deutschland seit 1998 in Kraft getreten. Die Artikel in dieser Konvention beinhalten vier Grundprinzipien:

- dem Recht der Kinder auf Versorgung und Überleben
- ihrem Recht auf Schutz
- dem Recht der Kinder auf Entwicklung und Förderung
- sowie ihrem Recht auf Anhörung und Beteiligung

Kinderrechte werden nur dann verwirklicht, wenn alle Grundprinzipien beachtet werden. In unserer Einrichtung treffen viele unterschiedliche Charaktere und Erfahrungswerte zusammen. Diese müssen miteinander in Einklang gebracht werden, selbstverständlich haben die Kinder die gleichen Rechte, egal welcher Herkunft, sozialem Hintergrund und Entwicklungsstand.

### **Wir nehmen die Kinderrechte ernst – sie sind Grundlage unserer pädagogischen Arbeit im Kinderhaus.**

Die Umsetzung der Kinderrechte spiegelt sich in unserem Kindergartenalltag wieder, indem Kinder als Ideengeber und Beschwerdeführer aktiv einbezogen werden. Beschwerden sind für uns keine lästigen Störungen, sondern eine Botschaft sowie ein Beziehungsangebot. Von Beginn an sehen wir unsere Kinder als vollwertig und kompetent an. Wir geben ihnen Strukturen sowie Rahmenbedingungen um selbstbestimmt, eigenverantwortlich zu handeln, um ihren Alltag mitgestalten können.

Dies setzt natürlich auch die Beteiligung der Eltern unserer Kinder als Grundvoraussetzung voraus, um zum Wohle des Kindes handeln zu können.

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Erziehung und Bildung ihres Kindes – wir begleiten und unterstützen.

Durch jede Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitsprache sowie Einbeziehung in unserer Einrichtung, gewinnen die Kinder an Eigenständigkeit und Selbstvertrauen, je nach ihrem Alter und Entwicklungsstand.

*Die Kinderrechte befinden sich im Anhang als Plakat des Don Bosco Verlags*

## **4.15 Partizipation der Kinder (UN –Kinderrechtskonvention Artikel 12)**

In unserem Kinderhaus, das von Toleranz, Empathie und Akzeptanz geprägt ist, dürfen alle Kinder, unabhängig vom Alter und Entwicklungsstand, unter wertschätzender Anleitung von den pädagogischen Fachkräften ihre Bedürfnisse erkennen und in ihren Entscheidungen äußern.

Da die Partizipation eine zentrale Voraussetzung für die Bildungsqualität ist, leben wir eine Pädagogik auf Augenhöhe und in demokratischer Gestaltung. Damit unsere Kinder zu eigenständigen sowie verantwortungsvollen Persönlichkeiten heranreifen

können, die später in der Lage sind gemeinsame Lösungen zu finden, aber auch für ihre Meinungen selbstbewusst eintreten.

Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten, die wir in unseren Alltag einfließen lassen. So dürfen unsere Krippenkinder (häufig noch nonverbal) zum Beispiel entscheiden, ob sie im Liegen oder Stehen gewickelt werden, wann und wo sie ihre Ruhezeiten halten möchten oder selbstverständlich auch die Beteiligung an den Mahlzeiten, ( welche Lebensmittel möchte ich essen, mag/kann ich schon alleine essen usw...). Dies setzt natürlich eine einfühlsame Anleitung und eine zuverlässig gleichbleibende Reaktion der päd. Fachkräfte voraus.

Unsere älteren Kinder beteiligen sich aktiv an der Alltagsgestaltung, indem sie im Morgenkreis ihren Tag demokratisch planen. (Mit wem, möchte ich was spielen, welches Material benötige ich dafür etc...) Selbstverständlich werden die Kinder auch in die Raumgestaltung mit einbezogen und können sich durch verschiedene Nischen, Elemente, Decken, Tücher usw. ihre Rückzugsmöglichkeiten selbst gestalten. Wir Fachkräfte treten mit ihnen in einen Lerndialog und unterstützen sie in den Situationen.

Unsere Hortkinder gestalten ihren Alltag mit, indem sie zum Beispiel entscheiden, gleich mit den Hausaufgaben zu beginnen oder noch eine kleine Ruhephase benötigen. Immer freitags findet eine Kinderkonferenz statt, bei der die Kinder die folgende Woche besprechen, Impulse setzen und ihre Anliegen äußern können. In den Ferien finden Ausflüge, Angebote sowie Projekte statt, die von den Kindern mit Unterstützung der Fachkräfte geplant und durchgeführt werden. Auch die schriftliche Dokumentation mit Fotos wird von den Kindern erstellt. Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen! Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern, gleichzeitig diese angemessen und entsprechend ihres Alters sowie ihrer Reife zu berücksichtigen. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

#### **4.16 Gewährleistung des Kinderschutzes- Umgang mit Kindeswohlgefährdung**

Der Gesetzgeber hat für die Kitas in dem §8a SGB VIII den Kinderschutzauftrag definiert. Hier wird u.a. auch die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht. Die Erfüllung grundsätzlicher Standards, wie räumliche, fachliche, wirtschaftliche und personelle Voraussetzungen ist für die Betriebserlaubnis unserer Kita verbindlich und wird über den KVJS als Aufsichtsbehörde überwacht. Für uns als Einrichtung steht das Wohl des Kindes stets im Mittelpunkt. Die Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen, ihre Rechte zu achten die sozialen zeitgleich auch die emotionalen Kompetenzen zu fördern, sind Pflichtaufgaben unseres Kinderhauses, daher auch zentraler Bestandteil der gesamten Konzeption. Auf diese Weise werden nicht nur die Risikofaktoren in den Mittelpunkt gestellt, sondern auch

Resilienz und mögliche Schutzfaktoren betont. Die Fachkräfte in unserer Einrichtung erleben die Kinder viele Stunden am Tag, sie haben regelmäßig Kontakt zu den Eltern und verstehen ihre Aufgaben im Sinne einer Bildungs- / Erziehungspartnerschaft. Die Fachkräfte sind sensibilisiert, frühzeitig Anzeichen zu erkennen, die das Wohl des Kindes gefährden können. Sie unterstützen und beraten die Familie bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben, vermitteln Hilfe durch geeignete Fachkräfte oder leiten ggf. konkrete Hilfen ein. Die, mit dem Handlungsleitfaden unserer Einrichtung vertrauten, Mitarbeiter, setzen sich verpflichtend für den Schutz des Kindeswohles ein.

### **Handlungsleitfaden im Fall von Kindeswohlgefährdung nach § 8a:**

- 1. Der Beobachter informiert die Bezugserzieherin. Gemeinsam wird die Beobachtung dokumentiert. Ein entsprechender Vordruck (KIWO-Skala) wird bearbeitet.**
- 2. Die Leitung der Einrichtung wird informiert.**
- 3. Weiteres Vorgehen wird im Team besprochen, festgelegt und dokumentiert.**
- 4. Eine insoweit erfahrene Fachkraft wird zur Beratung hinzugezogen. (Adressen von konkreten Ansprechpartnern liegen in der Einrichtung vor.)**
- 5. Sind die Beobachtungen so schwerwiegend, dass §8a eingeleitet werden muss, erfolgen Informationen an und Absprachen mit folgenden Institutionen statt: Träger und Jugendamt. (Konkrete Ansprechpartner sind bekannt.)**

### **Prävention**

Folgende Grundsätze schaffen einen verbindlichen Rahmen für die Anwendung präventiver Strategien zur Verhinderung von Kindeswohlgefährdungen, beispielsweise körperliche oder seelische Vernachlässigung oder (sexualisierte) Gewaltanwendungen:

- Mit Achtsamkeit wird darüber gewacht, dass Wertschätzung und Respekt in der Arbeit mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Umgang mit Mitarbeitenden und Vorgesetzten, auch und gerade in Belastungssituationen, gewahrt werden.
- Die pädagogischen Beziehungen sind frei von jeder Form von Gewalt.
- Die Kinder werden durch einen behutsamen Umgang mit Nähe und Distanz gestärkt. Ihre Grenzen werden geachtet.
- Kinder und Eltern haben ein Recht auf Mitbestimmung und Beschwerde.
- Pädagogische Handlungen und Entscheidungen werden transparent gestaltet.
- Die Zuständigkeiten sind klar geregelt. Kinder und Eltern wissen, an wen sie sich wenden können.
- Alle Mitarbeitenden setzen sich verpflichtend für den Schutz des Kindeswohls ein.

Die Grundsätze schließen Handlungsschritte für den Fall, dass eine Gefährdung des Kindeswohls angenommen wird, mit ein.

## 5. Beschwerdemanagement – Recht auf Beschwerde

Ideen und Beschwerden sehen wir nicht als lästige Störung, sondern als Chancen für eine kontinuierliche Qualitätsverbesserung.

Ein ehrlicher, vertrauensvoller Umgang miteinander, sowie eine beschwerdefreundliche Haltung, ist uns wichtig.

Beschwerden können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Erziehungsberechtigten haben die Möglichkeit, sich mit ihren Anliegen an die pädagogischen Fachkräfte, die Leitung oder den Träger zu wenden. Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen Eltern und Team und kann jederzeit angesprochen werden.

Ziel unseres Beschwerdemanagement ist es, die Zufriedenheit für alle Betroffenen (wieder) herzustellen.

Beschwerden werden schriftlich festgehalten, um eine Bearbeitung, Reflexion und Veränderung für unsere Arbeit zu ermöglichen.

Für die Bearbeitung einer Beschwerde steht ein Beschwerdeformular zur Verfügung, dass den Betroffenen auf Wunsch ausgehändigt wird.

### **Unsere Beschwerdekultur als Mitarbeitende:**

- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in der Kita
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander
- Wir dürfen Fehlermachen
- Wir zeigen eine reklamationsefreundliche Haltung
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um
- Wir nehmen Beschwerden sachlich und nicht persönlich an
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen

### 5.1 Beschwerdeverfahren für Kinder

Situationen mit Krippenkindern sind anfangs oft gekennzeichnet von einem „wortlosen“ Aushandlungsprozess zwischen den Interessen, Bedürfnissen, Zielen und Vorgaben der Fachkräfte. Für uns bedeutet dies, die Kommunikationsformen jedes Kindes sensibel und wertschätzend zu deuten und darauf zu reagieren. Durch die Gestaltung einer respektvollen und achtsamen Beziehung, werden die Kinder angeregt ihre Gefühle zu äußern, sodass sie Wut, Freude, etc. zu zeigen.

Im Morgenkreis oder bei persönlichen Gesprächen werden den Kindern Methoden nahegebracht, bei denen sie ihren Unmut oder Wünsche äußern dürfen – zum Beispiel der Einsatz von Bildkarten.

Unsere älteren Kinder sollen befähigt werden, ihre Meinung zu äußern. Wir nehmen die Meinungen wahr und berücksichtigen diese - auch wenn diese nicht immer sofort umgesetzt werden können. Durch die unterschiedlichen Anliegen ist es notwendig, den Kindern verschiedene Beschwerdewege für alltägliche, organisatorische oder

grenzüberschreitende Beschwerden näherzubringen. Wir vermitteln den Kindern, dass es hilfreich ist, konstruktiv mit Unmutsbekundungen umzugehen und dies immer eine Chance zur Weiterentwicklung ist.

Die Kinder der Einrichtung wissen, dass sie sich zu jeder Zeit mit Beschwerden an alle Mitarbeiter wenden können. Dabei machen sie die Erfahrung, dass sie ernst genommen werden.

So geben wir den Kindern die Möglichkeit, eine „Beschwerdekultur“ zu erleben:

- Täglicher Morgenkreis
- Kinderkonferenzen/Versammlungen
- Befragungen der Kinder
- Kreative Meinungsäußerungen – Zeichnungen, Bildkarten
- Persönliche Gespräche

## **5.2 Beschwerdeverfahren für Eltern**

Uns ist die Offenheit und Akzeptanz in der Elternarbeit wichtig, um Hand in Hand zum Wohle des Kindes zusammenzuarbeiten. Eltern haben die Möglichkeit, sich mit Beschwerden und Anregungen an die Erzieherinnen in Tür- und Angelgesprächen zu wenden. Außerdem kann die Leitung und der Träger des Kinderhauses ebenfalls kontaktiert werden. Auch der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und Team und kann jederzeit angesprochen werden.

### **Wie kann eine Beschwerde erfolgen?**

Bei Tür und Angelgesprächen

Bei vereinbarten Elterngesprächen

Über das Beschwerdeformular

Beim Elternabend

Über Elternbefragungen

Über den Elternbeirat, Elternbeiratssitzungen

Im direkten Dialog, per Telefon, in Schriftform, per Email

Über den Träger

## **6. Erziehungspartnerschaft mit Eltern**

Wir wünschen uns eine vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit, als wichtige Basis unserer pädagogischen Arbeit. Alle Erziehungsberechtigten sind ein wichtiger Kooperationspartner.

### **6.1 Beteiligung von Eltern/Partizipation**

Unsere familienunterstützende Zusammenarbeit ist die Voraussetzung, um das Kind zu verstehen, sowie die individuellen Entwicklungsschritte unterstützen zu können. Ohne die Eltern geht es nicht, denn sie sind die wichtigsten Bindungspersonen für ihr Kind.

Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung von Eltern bereichert, was unsere Arbeit unterstützt. Hier sprechen wir alle Eltern an.  
Um eine möglichst gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit ihnen zu garantieren, nutzen wir verschiedene Möglichkeiten, wie :

Elternabende  
Elterngespräche  
Tür und Angelgespräche  
Elternbeiratssitzungen  
Eltern- Kind - Nachmittage  
Mithilfe bei der Planung und Gestaltung von Festen/Feiern  
Unterstützende Beteiligung bei Projekten  
Elternprojekte, wie zum Beispiel Vorlesepaten, hauswirtschaftliche Angebote

Wir wünschen uns, dass sich Eltern und Kinder gleichermaßen wohl fühlen.

## **6.2 Elternbeirat**

„Hand in Hand für die Kinder“

Der Elternbeirat bildet eine Brücke, zwischen Erzieherinnen und den Eltern.  
Er vermittelt und berät bei Problemen sowie Fragen seitens der Eltern und vertritt diese in Zusammenarbeit mit Leitung, Team und Träger.

Dieser wird von der Leitung des Kinderhauses oder dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.

In regelmäßigen Elternbeiratssitzungen berät der Elternbeirat insbesondere über die Planung, Organisation, sowie das Mitwirken an Festen, Feiern und Aktionen des Kinderhauses wie z.B. St. Martin, Tag der offenen Tür, Sommerfest

Durch die dabei entstehenden Einnahmen, fördert der Elternbeirat z.B. die Ausstattung von Spiel- und Lernmaterial .

## **7. Pädagogische Fachkräfte**

### **7.1 Rolle und Selbstverständnis der Fachkraft**

Wir verstehen uns als Wegbegleiter, das heißt wir treten den Kindern wertschätzend gegenüber und nehmen sie ernst um ihre Entwicklung zu begleiten.

Wir haben eine offene flexible Haltung nach innen und nach außen. Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen. Wir bieten Geborgenheit und Schutz, unterstützen und ermutigen die Kinder. Wir stehen mit den Eltern in ständigem Kontakt und regem Austausch.

Ausgangspunkt für uns ist, der aktuelle Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes. Dementsprechend gestalten wir die Beziehungen und beobachten, erkennen, fordern und unterstützen ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Wir nehmen die emotionalen, sowie psychischen Bedürfnisse der Kinder wahr und reagieren angemessen darauf.

Wir sind für unsere Kinder authentische, verlässliche und eindeutige Bezugspersonen, an die sie sich vertrauensvoll wenden können. Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe.

Pädagogische Fachkräfte in unserer Einrichtung sind für Kinder:

- Beschützer
- Vorbild
- Begleiter
- Ermöglicher, Herausforderer

## **7.2 Team**

Unser bunt gemischtes Team des Kinderhauses besteht aus:

- Sozialfachmanagern
- Erzieherinnen
- Kinderpflegerinnen
- Kinderkrankenschwestern

mit unterschiedlichen Zusatzqualifikationen.

Ergänzt wird dies durch Reinigungskräfte, einem Hausmeister und Küchenkräfte

Engagiert bringen wir unsere Lebens- und Berufserfahrungen, unterschiedliche Stärken und Kompetenzen, in den pädagogischen Alltag zum Wohle der Kinder, ein. Ein gelingender Informationsfluss wird, durch regelmäßige Teamtreffen und Teamfortbildungen gewährleistet.

## **7.3 Kita als Ausbildungsort**

Unser Kinderhaus ist auch Ausbildungsstätte für Erzieherpraktikanten, die an einer Fachschule den Erzieherberuf erlernen wollen. Zudem geben wir Kinderpfleger/innen und Praktikanten, neben der Schulausbildung, die Möglichkeit, im praktischen pädagogischen Umfeld Erfahrungen zu sammeln und ihr theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen. Von der Hauptschule, der Realschule und von Gymnasien besuchen uns Schüler/innen, um sich ihre Entscheidung der Berufswahl durch wöchentliche Schnupperpraktikas zu erleichtern.

## **8. Kooperation mit anderen Institutionen und Bildungspartnern**

Zum Wohle unserer Kinder und ggf. Familien, stellen wir Kontakte zu anderen Institutionen her. Dies soll zur gesunden und stärkenden Entwicklung der Kinder beitragen. Sinnbildlich kann diese Kontaktaufnahme als Brücke zwischen Kindern, Eltern und Einrichtung gesehen werden.

Natürlich werden alle erziehungsberechtigten Personen in diese Zusammenarbeit miteinbezogen. Bei allen Formen der Kooperation halten wir uns an die Datenschutzlinien:

Je nach Bedarf haben wir zu folgenden Einrichtungen Kontakt:

**Landratsamt Rastatt:**

- Jugendamt
- Allgemeiner sozialer Dienst
- Psychologische Beratungsstelle
- Gesundheitsamt
- Netzwerk „frühe Hilfen“

**Medizinische Fachleute:**

- Kinderärzte
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Physiotherapeuten

**Sonstige:**

- Sozialpäd. Fachschulen
- Kath. Kindergarten St. Joseph/ Au am Rhein
- Grundschule/ Au am Rhein
- Gemeindeverwaltung
- Andere pädagogische Einrichtungen im Umfeld/ Landkreis
- Förderschule
- Astrid-Lindgren- Schule Iffezheim / Förderschwerpunkt Sprache ab 2 Jahre-Schulkind
- Augusta- Sibylla- Schule Rastatt mit Bildungs- und Beratungszentrum

## **8.1 Kooperation mit der Grundschule**

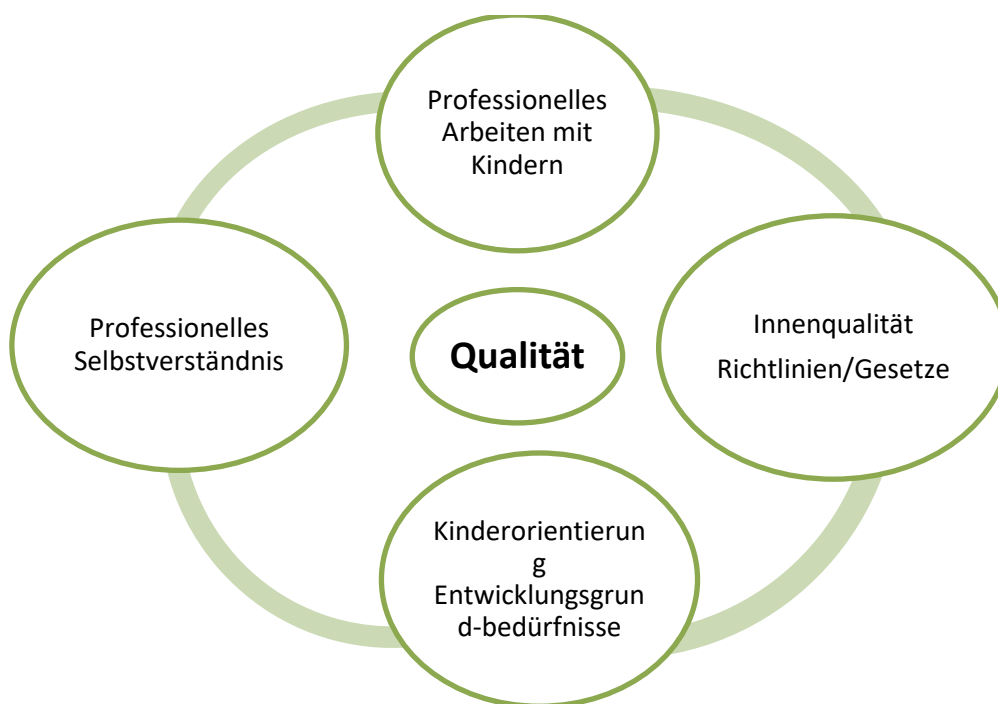
Durch die Kooperation mit der angrenzenden Schule, soll der Übergang vom Kinderhaus zur Schule erfolgreich und mit Freude bewältigt werden können. Im zweiwöchigen Rhythmus besuchen die Kinder die Kooperationslehrerin in der Schule. Zwischen den Treffen findet ein Austausch, zwischen dem Kooperationspartner der Schule und des Kindergartens, statt. Die Schule übergibt dem Kinderhaus „Hausaufgaben“, die bis zur nächsten Kooperation von einer Fachkraft und den Kindern erledigt werden. So sind beide Seiten stets über den aktuellen Entwicklungsstand informiert.



## 9. Qualitätsentwicklung/Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Arbeit zu verbessern, reflektieren wir unser Handeln stetig, wodurch wir neue Ziele und Handlungsweisen entwickeln. Diese Reflexion findet in der wöchentlichen Teamsitzung, in Kleingruppen, sowie bei kollegialen Beratungen statt. Um die jeweiligen Fachbereiche zu stärken bilden, sich die päd. Fachkräfte individuell bei anerkannten Bildungsträgern weiter, bzw. findet einmal jährlich eine Teamfortbildung zu einem ausgewählten Fachthema statt. Durch Fachliteratur informieren sich die Mitarbeiter über neueste Richtlinien, Gesetze und Forschungen und erweitern somit ihr Fachwissen.

Je nach Bedarf werden Elternbefragungen durchgeführt. Qualität sehen wir als Verantwortung, Aufforderung und Chance.



### Qualitätssicherung durch Erzieher:

- Stabilität der Betreuung
- Kulturelle Aufgeschlossenheit
- Klare Angebotsstruktur
- Klare Struktur des Betreuungsablaufes
- Vorbereitete Umgebung schaffen  
geplant, strukturiert, durchdacht, basisorientiert

### Durch Träger:

- Überschaubare Gruppengröße
- Professionalität der Betreuer

## 10. Öffentlichkeitsarbeit

Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit soll der Kinderhausalltag transparent gemacht werden und die Vielseitigkeit des Arbeitsfeldes aufgezeigt werden. Dadurch soll auch die Integration in die Nachbarschaft und in das Gemeinwesen erfolgen.

- Elternbriefe
- Aushänge
- Dokumentation
- Artikel im Gemeindeanzeiger oder unserer Elternzeitung

geben Einblick in unsere Arbeit. Beim Tag der offenen Tür oder sonstigen Veranstaltungen, erhalten alle interessierten Personen, Zugang und Einblick in die Einrichtung. Nach vorheriger Anmeldung ist für interessierte Personen eine Besichtigung jederzeit möglich.

## 11. Quellenangaben

Das Kita-Handbuch – Martin R. und Antje Bostelmann

Kita-Konzeption entwickeln / Verlag an der Ruhr

Kindergarten heute

Konzeptionsentwicklung in der KiTa / Herder

Orientierungsplan Baden-Württemberg

Zitate von Pestalozzi

Verschiedene Konzeptionen zur Ansicht: Sonnenhügel-Berlin, krippe-sonnenschein.de, kita-neuwarmbuechen.de, sonnenkäferhaus.de, Seelkirchen.de

Digitale-elternbildung.de

Gesundheitsdefinition WHO

Kiwo - skala

<https://inklusion.hypothesen.org/1767> und 3099

### 11.1 Rechtliche Grundlagen

Seit der Anpassung des SGB VIII im Jahr 2005 liegt eine bundesgesetzliche Regelung zur pädagogischen Konzeption in Tageseinrichtungen für Kinder vor. (§22a, SGB VIII)

In der Gesetzesbegründung wird die pädagogische Konzeption als unverzichtbare Maßnahme zur Qualitätsentwicklung und –sicherung in Tageseinrichtungen benannt.

Darüber hinaus hat der Gesetzgeber im Rahmen des Bundeskinderschutzgesetzes (BkischG) die Notwendigkeit einer schriftlichen Konzeption dadurch verankert, dass die Erteilung einer Betriebserlaubnis nach §45 SGB VIII an das Vorliegen einer Konzeption gekoppelt ist.

KiTaG

Orientierungsplan – Förderauftrag nach §22 SGB VIII

Die Grundlage jeder Kita- konzeption ist das Grundgesetz, das SGB VIII (Sozialgesetzbuch); das Kita-Gesetz sowie das Bildungsprogramm von Baden-Württemberg

UN Kinderrechte

Formblatt KVJS

## **Kinderschutz**

Das Landesjugendamt ist nach § 85 SGB VIII Abs. 2 Nr. 6 zuständig für die Wahrnehmung der Aufgaben zum Schutz von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen (§§ 45-48 SGB VIII).

Kinderschutz ist im Bereich der Kindertagesbetreuung eine wichtige Aufgabe. Kindertageseinrichtungen und deren Träger haben einen ausdrücklichen gesetzlichen Schutzauftrag das Wohl der Kinder zu schützen. Dieser Schutzauftrag wurde mit dem am 1.1.2012 in Kraft getretenen Bundeskinderschutzgesetz verdeutlicht. Das örtlich zuständige Jugendamt hat gemäß § 8a SGB VIII den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung zu gewährleisten. Dieses schließt mit den Trägern eine Vereinbarung zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII ab. Der Träger einer erlaubnispflichtigen Einrichtung hat dem Landesjugendamt nach § 47 SGB VIII unverzüglich Ereignisse und Entwicklungen, die das Wohl der Kinder beeinträchtigen können, anzuzeigen. Im Betriebserlaubnisverfahren nach § 45 SGB VIII sind die Einrichtungsträger gemäß § 45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII ausdrücklich zur Vorlage der Konzeption im Betriebserlaubnisverfahren verpflichtet. Bestandteile einer Konzeption sind unter anderem die Qualitätsentwicklung und -sicherung. Hierzu gehört das altersgerechte Beteiligungs- und Beschwerdemanagement für Kinder und Jugendlichen zur Sicherung ihrer Rechte in der Einrichtung.

## **Frühkindliche Bildung**

Die rund 9.000 Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg erfüllen als Einrichtungen der frühkindlichen Bildung bedeutende Anforderungen: Für die Kinder- und Jugendhilfe sind im SGB VIII unter § 22

**Grundsätze der Förderung** festgelegt, aufgrund derer die Tageseinrichtungen für Kinder die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Person fördern sollen, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen sollen sowie den Eltern dabei helfen sollen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

**Bildung** stellt zusammen mit **Erziehung und Betreuung** die Kernaufgabe von Tageseinrichtungen für Kinder dar. Dieser im § 22 Abs. 3 SGB VIII und § 2 Abs. 1 KiTaG verankerte **Förderungsauftrag** bildet zusammen mit den im § 9 Abs. 2 KiTaG aufgeführten Zielsetzungen des **Orientierungsplans Baden-Württemberg** die gesetzliche Grundlage für die pädagogische Arbeit und die damit verbundene Entwicklung der **einrichtungsspezifischen Konzeption**. Die Konzeption ist gemäß § 45 SGB VIII eine unverzichtbare Maßnahme zur Qualitätsentwicklung und -sicherung in Tageseinrichtungen.

Die besondere Bedeutung der **ganzheitlichen Spracherziehung und -förderung** sowie die **sprachliche und gesellschaftliche Integration** in Kindertageseinrichtungen sind im § 45 SGB VIII und im § 9 Abs. 2 KiTaG festgeschrieben.

1. das Achte Sozialgesetzbuch: Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)
2. das Kinder- und Jugendhilfegesetz für Baden-Württemberg (LKJHG)
3. das Neunte Sozialgesetzbuch: Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen (SGB IX)
4. das Zehnte Sozialgesetzbuch: Sozialverwaltungsverfahren und Sozialdatenschutz (SGB X)